

Naturerlebnis am Sintfeld-Höhenweg



WALD WASSER KARST

Wunderschönes Wandern
und spannendes Entdecken





RUNDFERNWANDERWEG

144 Kilometer Länge

6 Etappen (+ 2 Wegeschleifen)

Empfohlene Start- und Zielpunkte:

Büren ■ Wewelsburg ■ Kloster Dalheim
■ Herbram-Wald ■ Blankenrode ■
Bad Wünnenberg ■ Harth | Ringelstein

Charakter:

Leichtes Mittelgebirge

Niedrigster Punkt:

175 m (Almetal bei Wewelsburg)

Höchster Punkt:

440 m (Essentho)

Gesamte Steigung:

3.078 m

- leichte bis mittelschwere Wandertour
- für Kinderwagen nicht geeignet
- für Rollstuhlfahrer nicht geeignet





FELDLERCHE (*Alauda arvensis*)

Weitere Informationen über diese für den Sintfeld-Höhenweg typische Vogelart finden Sie auf Seite 62.

Grußworte	4
-----------	---

Portrait Sintfeld-Höhenweg 5

■ Die Geologie am Sintfeld-Höhenweg	7
■ Der ganze Sintfeld-Höhenweg in 6 Etappen	11

Einkehr 18

■ Den Sintfeld-Höhenweg erleben in 3 wunderschönen Wochenend-Touren	19
■ Der Sintfeld-Höhenweg in Wanderschleifen des Paderborner Landes	25

NATURA 2000 am Sintfeld-Höhenweg 36

■ Vogelschutz- und FFH-Gebiete im Kreis Paderborn	40
■ Typische Pflanzen und Tiere am Sintfeld-Höhenweg	47
■ Vogelbeobachtung am Sintfeld-Höhenweg	55
■ Natur- und Landschaftsführer am Sintfeld-Höhenweg	63
■ Blick in den Fluss	64
■ Ausflugstipps	65

Impressum Kontakt	68
---------------------	----

Informationen	69
---------------	----



Herzlich Willkommen

im Sintfeld, dem Herzstück der Paderborner Hochfläche in der Urlaubsregion Teutoburger Wald, und am Rand des Sauerlandes. Hier erwartet Sie eine abwechslungsreiche und vielfältige Natur- und Kulturlandschaft, geprägt von den Städten Bad Wünnenberg, Büren und Lichtenau.

Was möchten Sie zuerst erleben? Waldreiche Höhenzüge, Wiesenlandschaften, Karsterscheinungen und viel Geschichte und Kultur laden Sie zum Erleben und Genießen ein. Mit diesem Führer möchten wir Ihnen die Region am Sintfeld-Höhenweg vorstellen mit den Besonderheiten von Natur und Landschaft und mit dem kulturellen Reichtum des südlichen Paderborner Landes.



PORTRAIT

Sintfeld-Höhenweg

Büren

Wewelsburg

Kloster Dalheim

Herbram-Wald

Blankenrode

Bad Wünnenberg

Harth | Ringelstein

Der **Sintfeld-Höhenweg** ist durchgängig mit dem Wanderzeichen weißes »S« im roten Kreis markiert. Die Querverbindung zwischen Dalheim und Blankenrode ist blau mit dem Zusatz »a« markiert, die Querverbindung zwischen Wewelsburg und Bad Wünnenberg grün mit dem Zusatz »b«.

Ein besonderer **Service** wird Wanderern mit den Rettungspunkten geboten. In einem Abstand von ca. 3 km wurden 47 Rettungspunkte mit einem Hinweisschild gekennzeichnet. Neben Notrufnummern und Daten zur Standortbestimmung (GPS-Daten) geben die Schilder Entfernungsangaben zu den nächsten Ortschaften sowie Informationen zu Sehenswürdigkeiten und Angeboten für Übernachtung und Gastronomie.



Was tun Sie im Notfall? Wählen Sie bitte wie auf dem Schild angegeben die **Notrufnummer 112**. Die Rettungspunkte wurden vom Eggegebirgsverein mit den örtlichen Feuerwehren und Forstämtern abgestimmt. Geben Sie im Notfall die Rettungspunktnummer im oberen Bereich des Schildes an und das Einsatzteam weiß sofort, wo Sie sich befinden.





Die Geologie am Sintfeld-Höhenweg

Natur und Landschaft am Sintfeld-Höhenweg sind sehr vielfältig. Dies macht den besonderen Reiz dieses Rundwanderweges aus. Wald und Offenland wechseln sich ab, viele unterschiedliche Lebensräume sind erlebbar (Laub- und Nadelwälder, Fließgewässer und ihre Auen, Magerrasen, Grünland und Ackerflächen) und von vielen Stellen sind weite Blicke über das südliche Paderborner Land und die angrenzenden Landschaften möglich.

Vielfältig sind auch die geologischen Verhältnisse. Wanderer auf dem Sintfeld-Höhenweg können eine Schichtstufenlandschaft mit weiten Ebenen und steilen Geländestufen erleben und ganz unterschiedliche Gesteine aus mehreren geologischen Zeitaltern entdecken.

Vielleicht lassen Sie sich den geologischen Untergrund und die Auswirkungen des Gesteins auf die Vegetation am Sintfeld-Höhenweg aber auch einmal durch einen zertifizierten **Natur- und Landschaftsführer** erläutern (S. 63). So bekommen Sie interessante naturkundliche Informationen »von Mensch zu Mensch« präsentiert.

■ Gesteine aus dem Karbon

Diese alten Gesteinsschichten sind am Südrand des Sintfeld-Höhenweges zu finden am Übergang zum Sauerland. Es handelt sich um dünnbankige Ton-Sandstein-Wechselfolgen, die aus dem Sauerland bekannt sind, wo sie an der Geländeoberfläche zu finden sind. Anders als das Sauerland war das Sintfeld nach dem Karbon (vor ca. 350-300 Mio. Jahren) mehrmals von Meer bedeckt. Die Meeresablagerungen haben sich verfestigt und weitere, jüngere Gesteinsarten gebildet, die auf den Gesteinen des Karbon liegen.

Gesteine aus dem Karbon bilden auf den Etappen 5 und 6 des Sintfeld-Höhenweges vielfach den geologischen Untergrund.

■ Buntsandstein

Vor ca. 250 Mio. Jahren lagerte sich in einem flachen Meer Sand im Gebiet des heutigen Sintfeldes ab und wurde später zu dem oft rot gefärbten Sandstein verfestigt. Ähnlich wie die Gesteine des Karbon kommt auch der Buntsandstein nur am Rand des Sintfeld-Höhenweges vor, nämlich dort, wo das jüngere Kreidemeer nicht hinreichte, oder dort, wo jüngere Gesteine im Laufe der Zeit erodiert wurden. Der Buntsandstein bildet auf den Etappen 4 und 5 häufig den Untergrund der Hanglagen, da er hier nicht sehr verwitterungsresistent ist.

■ Osningsandstein der Unterkreide

Der Sand, aus dem der Osningsandstein besteht, wurde im geologischen Zeitalter der Unterkreide vor 100-120 Mio. Jahren am Meeresboden abgelagert. Der Osningsandstein hat zumeist eine helle Farbe und die einzelnen Sandkörner, die aus Quarz bestehen, sind im Gestein auch mit bloßem Auge gut zu erkennen.

Am Sintfeld-Höhenweg bildet der Osningsandstein eine markante Geländestufe, den Eggekamm. Etappe 4 des Sintfeld-Höhenweges verläuft zum großen Teil auf dem Kamm des Eggegebirges.

■ Kalksteine der Oberkreide

Im Bereich des Sintfeldes besteht das Gestein der Oberkreide vorwiegend aus den winzigen Schalen von Kalkalgen, die später zu Kalkstein verfestigt wurden. Im Gelände bilden die härtesten Kalksteinlagen die Grundlage für weite Ebenen, die in 2 deutlichen Geländekanten, auch Schichtstufen genannt, enden: Die Cenomanstufe begleitet den Sintfeld-Höhenweg z.B. auf Etappe 3 von Lichtenau nach Asseln; die Kalke sind etwa 95 Mio. Jahre alt. Die aus etwas jüngeren Kalksteinen aufgebaute Turonstufe (ca. 90 Mio. Jahre alt) ist besonders gut auf Etappe 2 zu erkennen.

Neben den vielen unterschiedlichen Gesteinen hält der Sintfeld-Höhenweg noch weitere geologische Sehenswürdigkeiten bereit. Dazu zählen nicht nur die Schichtstufenlandschaft sondern z.B. auch die vielerorts zu beobachtenden Karsterscheinungen wie **Dolinen** und **Bachschwinden**, der ehemalige Erzabbau **von Blankenrode** (S. 42) und das ausgedehnte **Felsenmeer** am Osthang des Eggegebirges.



■ Karsterscheinungen

Der Kalkstein der Oberkreide, der in weiten Bereichen des Sintfeldes den geologischen Untergrund bildet, ist durch Säuren löslich, auch durch schwache Säuren wie Kohlensäure. Kohlensäure bildet sich aus Wasser und Kohlendioxid und befindet sich im Regenwasser und im Bodenwasser.

Über Jahrmillionen kann Wasser in den Klüften des Kalksteins Hohlräume oder auch ganze Höhlensysteme schaffen. Diese Form der Gesteinsverwitterung wird Verkarstung genannt. Geschieht die Lösung des Kalksteins dicht unter der Bodenoberfläche, kann diese in den Hohlraum einbrechen und einen Erdfall (Doline) bilden.

Eine weitere typische Erscheinung von Karstlandschaften sind trockenfallende Bachläufe (Bachschwinden). Ähnlich wie bei Dolinen bilden sich auch hier Hohlräume unter dem Bachbett, in die das Wasser verschwinden kann. Es bilden sich Schwalg- oder Schlucklöcher, in denen das Bachwasser unterirdisch abfließen kann.

Das auf dem Sintfeld versickernde Wasser tritt in Paderborn bzw. in Salzkotten wieder zutage und bildet dort die Pader bzw. die Heder.



WALD
WASSER
KARST

A photograph of two hikers walking on a paved path through a vast field of yellow rapeseed flowers. In the background, there are rolling green hills and a few small houses under a cloudy sky. The hiker on the left is wearing a red jacket with colorful accents and a backpack, while the hiker on the right is wearing a red jacket and dark pants, also with a backpack and a walking stick.

IN 6 ETAPPEN

Sintfeld-Höhenweg

Mit einer Gesamtlänge von **144 km** ist der Sintfeld-Höhenweg ideal für Streckenwanderer, die sich für die Gesamtstrecke eine Woche Zeit nehmen. Der Sintfeld-Höhenweg ist als Rundwanderweg konzipiert. An 6 Tagen ist der gesamte Weg gut zu schaffen. Die Gesamtstrecke ist so abwechslungsreich, dass kein Tag wie der vorhergehende ist.

In diesem Naturerlebnisführer wird die Wanderung mit der Jesuitenkirche in Büren als Start- und Zielort beschrieben. Selbstverständlich kann man bei einem Rundwanderweg auch an jeder anderen beliebigen Stelle einsteigen.



ETAPPE 1



Büren • Wewelsburg | 13 km

START

Jesuitenkirche
Burgstraße 2 • 33142 Büren

ZIEL

Wewelsburg
Burgwall 19 • 33142 Büren-Wewelsburg

Die Etappe beginnt in der ehemaligen Kreisstadt Büren an der prunkvollen Barockkirche »Maria Immaculata«, die eines der Wahrzeichen der Region ist. Über das Flösschen Afte hinweg führt der Weg ostwärts und steigt gemächlich zum Rand des Bürener Stadtförstes an. Auf der Höhe angekommen wird man mit einem eindrucksvollen Blick zurück auf Büren und weit ins Sauerland hinein belohnt. Bald führt der Weg in den Wald hinein und durch das FFH-Gebiet »Wälder bei Büren«. Naturnahe Buchenwälder werden zur Kulisse für den Sintfeld-Höhenweg. Im Ahdener Talgrund folgt der Weg einem zumeist trocken liegenden Bachbett bis ins Almetal. Kurz nach dem Verlassen des Waldes bietet sich bereits der Blick auf die über dem Almetal thronende Wewelsburg, die das Ziel der ersten Etappe im gleichnamigen Bürener Ortsteil ist. Hier bieten sich Besichtigungen des Kreismuseums und der Sonderausstellungen zur dunklen NS-Zeit in der Burg an.



Höhendifferenz

197 m Steigung
210 m Gefälle

Der ganze Sintfeld-Höhenweg in 6 Etappen



ETAPPE 2

Wewelsburg • Dalheim | 25 km

START

Wewelsburg
Burgwall 19 • 33142 Büren-Wewelsburg

ZIEL

Gasthaus am Königsweg
Mühlenfeld 2 • 33165 Lichtenau-Dalheim

Vom Kreismuseum in Büren-Wewelsburg führt diese Etappe zum zweiten großen Museum in der Region, dem LWL-Landesmuseum für Klosterkultur in Lichtenau-Dalheim. Durch die Buchenwälder der Paderborner Hochfläche geht es entlang charakteristischer Karstbäche in Richtung Haaren, wo der Weg nach Querung der Autobahn A 33 allmählich hinab ins Altenautal führt. Dabei folgt der Weg dem Mental, einem idyllischen Wiesental, in dem der Karstcharakter der Landschaft mit versiegenden Quellbächen und einem Quellschwemmkegel besonders anschaulich wird. Mit Eintritt ins Altenautal öffnet sich die Landschaft und der Weg führt nach Querung des Flüsschens entlang der Altenauhänge nach Atteln. Das Naturbad Altenautal wird nach steilem Abstieg vom Hainberg erreicht. Vorbei an einem jungsteinzeitlichen Steinkistengrab aus der ersten Besiedlungsphase der Region vor 7.000 Jahren geht es über die Anhöhe des Blissenberges durch das Nordholz zum »Gasthaus am Königsweg« in Dalheim.

Höhendifferenz

492 m Steigung
396 m Gefälle

ETAPPE 3

Dalheim • Herbram-Wald | 22 km

START

Gasthaus am Königsweg
Mühlenfeld 2 • 33165 Lichtenau-Dalheim

ZIEL

Parkplatz Herbramer Straße 12 •
33165 Lichtenau – Herbram-Wald

Nach Start beim Gasthaus am Königsweg erreicht der Weg nach kurzer Strecke das ehemalige Kloster Dalheim mit dem LWL-Landesmuseum für Klosterkultur. Danach beginnen die ausgedehnten Wälder des südlichen Eggegebirges, das der Sintfeld-Höhenweg zunächst nur randlich erfasst. Im Arboretum ein kurzes Stück oberhalb des Klosters können mehr als 70 verschiedene Baumarten aus aller Welt kennengelernt werden. Jetzt im FFH-Gebiet »Marschallshagen-Nonnenholz« angekommen, geht es durch Buchenwälder und am Amerunger Feld vorbei wieder zur Altenau, die jetzt ein drittes Mal überquert wird. Nach Verlassen letzter Buchenwälder läuft der Weg durch die offene Landschaft des Soratfeldes zur Stadt Lichtenau.

Das Gefühl von landschaftlicher Weite ist hier intensiv zu erleben; die beiden Kirchtürme und die fränkische Burg Lichtenaus sind früh als Ziel auszumachen. Hinter Lichtenau geht es vorbei an den inzwischen landschaftstypischen Windrädern zum Naturschutzgebiet »Eselsbett«, einem der letzten Mooregebiete des Eggegebirges. Weiter folgt man zunächst dem Rand der bewaldeten Eggehöhen, bevor der Weg in den Wald hineintritt. Allmählich steigt er bis nach Herbram-Wald, dem Etappenziel, an.

Höhendifferenz

299 m Steigung

211 m Gefälle



ETAPPE 4



4

Herbram-Wald • Blankenrode | 27 km

START

Parkplatz Herbramer Straße 12 •
33165 Lichtenau – Herbram-Wald

ZIEL

Haus Eggewald • Schulkamp 3 •
33165 Lichtenau-Blankenrode

Diese Etappe führt weitgehend durch die ausgedehnten Wälder des Eggegebirges. Es ist sicherlich die ruhigste der sechs Etappen, denn Ortschaften durchwandert man nicht. Kurz hinter Herbram-Wald verläuft der Sintfeld-Höhenweg über einige Kilometer südwärts auf dem Eggeweg. Immer wieder sind Fels- und Geröllformationen am Ostabfall des Eggegebirges zu bestaunen. Schon lange bevor man ihn erreicht, ist der Sendemast am Lichtenauer Kreuz hin und wieder durch die Baumwipfel zu erkennen. Besonders eindrucksvoll ist der alte Bahneinschnitt, wo ein geplanter Tunnel nie vollendet wurde und heute eine verwunschene Schlucht liegt.

Der Aussichtsturm »Bierbaums Nagel« sollte bestiegen werden, denn es bietet sich ein phantastischer Fernblick bis ins Kasseler Land. Der Weg folgt dem Eggekamm ins Vogelschutzgebiet »Egge«, das sich durch außergewöhnlich vielfältige Waldbestände und einen hohen Artenreichtum auszeichnet. Es geht an der alten Stadtwüstung Blankenrode vorbei, bevor man den Wald erstmals wieder verlässt und den Ort Blankenrode als Ziel der Etappe erreicht.

Höhendifferenz

371 m Steigung

349 m Gefälle



ETAPPE 5

Blankenrode • Bad Wünnenberg | 27 km

START

Haus Eggewald • Schulkamp 3 •
33165 Lichtenau-Blankenrode

ZIEL

Spankenhof • Leiberger Straße 10 •
33181 Bad Wünnenberg

Südlich von Blankenrode liegen die Bleikuhlen, ein altes Naturschutzgebiet, das überregional bekannt geworden ist, weil es zusammen mit dem anschließenden Wäschebachtal der weltweit einzige Wuchsort des Westfälischen Galmeiveilchens ist. Der schwermetallhaltige Boden macht die Besonderheit dieses Standortes aus. Der Weg folgt weiter dem Eggeweg in den Hochsauerlandkreis mit den Ortschaften Oesdorf und Essentho. An einigen Stellen bieten sich eindrucksvolle Fernblicke über das Diemeltal. Hinter den Feldfluren um Gut Wohlbedacht tritt der Weg wieder in ein großes Waldgebiet ein, das bereits zu den Sauerländer Wäldern zählt. Bald ist die Aabach-Talsperre erreicht, ein ausschließlich als Trinkwasserreservoir genutzter See. Vom Staudamm aus sieht man bereits Bad Wünnenberg, das nächste Etappenziel.

Der Weg zur Stadt verläuft entlang des Aatales, das als »Naturerlebnis Aatal« ein Magnet für Erholungssuchende der näheren und weiteren Umgebung geworden ist. Bad Wünnenberg bietet neben dem Aatal mit dem historischen Wehrturm und dem Spankenhof weitere Sehenswürdigkeiten.

Höhendifferenz

348 m Steigung
398 m Gefälle



Der ganze Sintfeld-Höhenweg in 6 Etappen

ETAPPE 6

Bad Wünnenberg • Büren | 30 km

START

Spankenhof • Leiberger Straße 10 •
33181 Bad Wünnenberg

ZIEL

Jesuitenkirche
Burgstraße 2 • 33142 Büren

Vom Kneippkurort Bad Wünnenberg aus verläuft die letzte Etappe durch die Wälder an Afte und Alme zum Ausgangspunkt nach Büren. Kurz nach Verlassen von Bad Wünnenberg tritt der Weg in die Ausläufer des Leiberger Waldes ein, ein großes Wald-geprägtes FFH-Gebiet. An der historischen Kirchstätte Andepen bei Leiberg lässt sich ein kurzer Zwischenstopp einlegen, bevor es durch ausgedehnte Buchenwälder über die Höhen des Leiberger Waldes bis zum idyllischen Almetal geht.

Das FFH-Gebiet »Wälder und Quellen des Almetals« umfasst einen der reichhaltigsten Landschaftsteile der Region mit hoher Vielfalt an Arten und Lebensräumen. Parallel zur alten Bahnstrecke folgt der Weg dem Almetal abwärts bis Ringelstein, von wo aus eine Schleife durch den Ringelsteiner Wald erwandert wird. Bei Siddinghausen öffnet sich die Landschaft schließlich. Erneut folgt man dem Almeverlauf durch Weine und am Gut Holthausen vorbei, bevor die Türme der Bürener Kirchen erblickt werden. Durch das Erholungsgebiet der Bürener Almeaue wird schließlich der Startpunkt der Wanderung erreicht.



Höhendifferenz

512 m Steigung

587 m Gefälle



Zahlreiche **Cafés, Restaurants und Gaststätten** laden Wanderer, Besucher und Touristen ein, gemütliche Stunden am Sintfeld-Höhenweg zu verbringen. Ob in Bad Wünnenberg, Büren, Lichtenau oder in der Region rund um den Sintfeld-Höhenweg, überall können Gäste westfälische Gastlichkeit genießen.

Eine Übersicht über die vielfältigen gastronomischen Angebote der Region erhalten Sie auf dem Internetportal

www.sintfeld-hoehenweg.de

Auch die Touristikinformationen beraten Sie gerne.
Ansprechpartner für Gästefragen ist die Bad Wünnenberg
Touristik GmbH | Telefon 02953.99 880



Genießen Sie Ihre Pause
und lassen Sie sich von unseren
heimischen Gastronomen
verwöhnen.



Den Sintfeld-Höhenweg erleben in 3 wunderschönen Wochenend-Touren

Nicht jeder Wanderer, der den Sintfeld-Höhenweg kennen lernen möchte, kann sich eine Woche Zeit nehmen für dieses Naturerlebnis. Viele möchten nicht nur im Jahresurlaub sondern auch mal an einem langen Wochenende ein paar Tage wandern gehen. Speziell hierfür wurden von der Biologischen Station Kreis Paderborn | Senne und dem Eggegebirgsverein zu den bestehenden 6 Etappen des Sintfeld-Höhenweges 2 weitere schöne Etappen entwickelt. Nutzt man auch diese Wegeschleifen zwischen Blankenrode und Dalheim bzw. zwischen Wewelsburg und Bad Wünnenberg, ergeben sich viele zusätzliche Möglichkeiten für Touren mit Längen von 3, 4 oder 5 Tagen.

WEGESCHLEIFE A

Blankenrode • Dalheim | 7 km

START

Haus Eggewald • Schulkamp 3 •
33165 Lichtenau-Blankenrode

ZIEL

Gasthaus am Königsweg
Mühlenfeld 2 • 33165 Lichtenau-Dalheim

Diese Wegeschleife führt durch das FFH-Gebiet »Marschallshagen und Nonnenholz«, ein großes Waldgebiet im Landschaftsraum Südegge. Zuerst geht es durch alte Buchenwälder bis zum Naturdenkmal Dankelmanns Eiche, benannt nach einem Förster, der die planmäßige Aufforstung mit Laubholz in diesem Waldgebiet betrieben hat. Von der Eiche aus geht es am Piepenbach entlang bis zum Kloster Dalheim. Dieser Wegabschnitt ist besonders reizvoll, da er zum großen Teil am Rand eines Wiesentales zu den weitläufigen Laubwäldern des Dalheimer Waldes verläuft.





WEGESCHLEIFE B

Wewelsburg • Bad Wünnenberg | 11 km

START

**Wewelsburg
Burgwall 19 • 33142 Büren-Wewelsburg**

ZIEL

**Spankenhof • Leiberger Straße 10 •
33181 Bad Wünnenberg**

Von der Wewelsburg führt diese Wegeschleife komplett auf dem Wanderweg X15 (Uplandweg) bis nach Bad Wünnenberg. Zuerst geht es durch die Feldmark südlich Wewelsburg und dann – nach Unterquerung der Autobahn A44 – durch die Buchenwälder des FFH-Gebietes »Wälder bei Büren«. Die nächsten 4 km verläuft der Weg im Wald – unterbrochen durch die landwirtschaftlichen Flächen bei Altenböddeken. Danach geht es für weitere 4 km durch die weite Feldflur nördlich von Bad Wünnenberg. In den letzten Jahren wird dieser Raum immer stärker von Windenergieanlagen geprägt.



WOCHENEND **Tour 1**

**Büren • Wewelsburg • Bad Wünnenberg
• Büren | 54 km**

Diese Tour ist gut geeignet für ein Wochenende mit 2 Übernachtungen. Idealer Startpunkt ist der Ort Wewelsburg. Die erste Etappe von Wewelsburg nach Bad Wünnenberg (11 km) ist am Anreisetag noch gut zu schaffen. Die nächste Etappe von Bad Wünnenberg nach Büren erfordert mit 30 km Länge etwas mehr Kondition. Die dritte Etappe von Büren nach Wewelsburg ist mit 13 km Länge gut für den Abreisetag. Dann ist vielleicht auch noch genügend Zeit, der Wewelsburg einen Besuch abzustatten. Da sich die erste und die dritte Etappe von der Länge her kaum unterscheiden, kann man den Weg genauso gut in der anderen Richtung gehen.



WOCHENEND

Tour 2

**Wewelsburg • Dalheim • Blankenrode •
Bad Wünnenberg • Wewelsburg | 70 km**

Für eine Wanderung auf der Strecke von Wochenendtour 2 braucht man ein verlängertes Wochenende bzw. 4 Tage. Wegen fehlender Übernachtungsmöglichkeiten ist Dalheim der beste Ausgangspunkt. Am Anreisetag kann man auch noch gut bis nach Blankenrode wandern (7 km). Die nächsten 3 Etappen sind von Blankenrode nach Bad Wünnenberg (27 km), von Bad Wünnenberg bis Wewelsburg (11 km) und von Wewelsburg zurück nach Dalheim (25 km). Die Etappe von Bad Wünnenberg nach Wewelsburg ist zwar vergleichsweise kurz, dafür hat man aber genügend Zeit für das Naturerlebnis Aatal in Bad Wünnenberg und für einen Besuch der Wewelsburg.





WOCHENEND

Tour 3

Dalheim • Herbram-Wald • Blankenrode
• Dalheim | 56 km

Wochenendtour 3 ist gut an einem »normalen« Wochenende zu schaffen, denn die erste Etappe von Dalheim nach Blankenrode ist nur 7 km lang und somit auch bei etwas längerer oder verspäteter Anreise noch am Anreisetag machbar. Als Ausgangspunkt bietet sich Dalheim an. Hier gibt es keine Übernachtungsmöglichkeiten, die am An- und Abreisetag aber auch nicht benötigt werden. Zeit nehmen kann man sich aber an einem der beiden Tage für das LWL-Landesmuseum für Klosterkultur. Die zweite Etappe von Blankenrode nach Herbram-Wald ist 27 km lang und läuft überwiegend auf dem Eggeweg. Mit 22 km Länge ist die dritte Etappe eine ideale Strecke für den Abreisetag.

Sintfeld-Höhenweg

IN WANDER- SCHLEIFEN DES PADERBORNER LANDES

Wanderschleifen – die dritte Möglichkeit, Natur und Landschaft am Sintfeld-Höhenweg hautnah zu erleben. Die vorgestellten Routen sind Tagestouren zwischen 7 und 27 km Länge. Sie sind in kurzen oder längeren Abschnitten mit Teilen des Sintfeld-Höhenweges identisch.

Weitere **Informationen**, z. B. über Wegebeschaffenheit, Sehenswürdigkeiten und alle GPS-Daten, finden Sie auf der Internetseite der Touristikzentrale Paderborner Land unter:

www.paderborner-land.de



Auf den Spuren des Moritz von Büren

Auf den Spuren des letzten Edelherrn der Stadt Büren, Moritz von Büren, führt Sie der Jesuiten-Pfad durch die Wälder und Flusstäler des südlichen Paderborner Landes. Dieser 27 km lange Rundwanderweg verbindet die beiden kulturellen Höhepunkte der Region miteinander, die barocke Jesuitenkirche »Maria Immaculata« und die imposante Wewelsburg. Alternativ sind auch eine 19 und 7 km-Schleife ab Büren wählbar.

Jesuiten-Pfad | 27 km



START + ZIEL

Marktplatz Büren

Markt • 33142 Büren





Abenteuer in Kinderschuhen

Mit gerade einmal 97 Höhenmetern ist die 7 km-Schleife des Jesuiten-Pfads die ideale Wandertour für die ganze Familie. Beginnend auf dem Bürener Marktplatz schlängelt sich die barrierefreie Erlebnistour entlang der Jesuitenkirche und der Mittelmühle durch die Almeauen bis zum Gut Holthausen. Entlang der Alme führt Sie die Rundtour zurück nach Büren, wo Cafés und Restaurants zum kulinarischen Abschluss auf Sie warten.

Familienwanderung mit Erlebnisfaktor | 6,9 km

START + ZIEL

Marktplatz Büren
Markt • 33142 Büren



Sehenswürdigkeiten des Almetals

Startpunkt der Halbtageswanderung ist die mächtige Wewelsburg, die für ihren dreieckigen Grundriss und ihre Dokumentation bekannt ist. Der Weg folgt zunächst dem Ahdener Talweg bergauf in südliche Richtung, bevor er Sie hinab in das hübsche Dorf Ahden zur Kluskapelle führt. Nach einem kurzen Anstieg mit herrlichem Ausblick geht es durch das Almetal flussabwärts zurück zur Wewelsburg, deren mächtige Silhouette Sie schon bald auf dem Bergsporn hoch über dem Tal erblicken.

Wanderung an der Wewelsburg | 13 km

START + ZIEL

Parkplatz Wewelsburg
Burgwall • 33142 Büren-
Wewelsburg





Wo das Wasser sich versteckt

Auf der Wanderung im Ortsteil Niederntudorf der Sälzerstadt Salzkotten entdecken Sie naturkundliche Besonderheiten. Interessant sind die Quellschwemmkegel, die sich als metergroße Trichter im Boden zeigen und vom unterirdischen Wasserfluss der Alme zeugen. Niederntudorf ist bekannt für das gleichnamige Pflaster, das hier in Steinbrüchen gebrochen wird. Als in Zick-Zack-Form verlegter Kleinpflasterstein wird es in der Region und im Ruhrgebiet als Tudorfer Pflaster geschätzt.

Erdkundliche Wanderung | 14 km



START + ZIEL

Parkplatz Ortseingang
Niederntudorf • Haarener Straße
33154 Salzkotten-Niederntudorf



Auf den Spuren der Chorherren

Dieser Rundwanderweg bietet Ihnen beste Aussichten auf eine der bekanntesten Sehenswürdigkeiten des Paderborner Landes, das ehemalige Kloster Dalheim. Das seit dem 13. Jahrhundert bewirtschaftete Augustiner-Chorherren-Stift ist ein lebendiges Zeugnis der frühen Entfaltung religiöser Kultur. Nach Ihrer Wanderung sollten Sie sich Zeit nehmen, Deutschlands einziges Landesmuseum für klösterliche Kulturgeschichte in der weitläufigen Anlage zu besuchen.

Wanderung am Kloster Dalheim | 9,5 km

START + ZIEL

Kloster Dalheim •
33165 Lichtenau-Dalheim





Dramatische Ereignisse im tiefen Eggewald

Der 19 km lange Rundwanderweg führt Sie von Kleinenberg, dem beliebten Wallfahrtsort mit seiner barocken Marienkapelle, auf den wohl schönsten Teil des Eggekamms. Entdecken Sie unter anderem die Alte Eisenbahn, Bierbaums Nagel und das Försterkreuz. Neben außergewöhnlichen Naturschauspielen erheben sich zahlreiche geschichtsträchtige Sehenswürdigkeiten, die Ihnen ein historisches und kulturelles Wandervergnügen ermöglichen.

Wilderer-Wanderweg | 19 km

START + ZIEL

Gasthaus Engemann
Hauptstraße 40 •
33165 Lichtenau-Kleinenberg



www.wilderer-wanderweg.de



Auf den Spuren des Wilddiebs

Die Wanderung führt durch die dichten Wälder des Eggegebirges, in denen der Wildschütz Hermann Klostermann im 19. Jahrhundert sein Unwesen trieb. Unterwegs werden Sie zwei Besonderheiten des Paderborner Landes kennen lernen: Bald nach dem Start gelangen Sie an die Bleikuhlen, wo das weltweit einzigartige Galmeiveilchen wächst. Eine andere Sehenswürdigkeit ist die ehemalige Burgstadt Blankenrode, die 1390 zerstört wurde und verfiel. Noch heute sind Wälle und Gräben sichtbar.

Wildschütz-Klostermann-Weg | 12 km

START + ZIEL

Parkplatz Altenauquelle •
33165 Lichtenau-Blankenrode





Ein Weg für die ganze Familie

Starten Sie den Rundwanderweg im Aatal. Vorbei am Schwanenteich geht es durch den Mischwald hinauf zur Quelle des Heidebringsbachs, der Rückweg führt am Gewässer wieder zurück ins Aatal, wo die Tiere im Wildgehege locken. Der Streichelzoo daneben ist bei den ganz Kleinen sehr beliebt. Am Ende der Wanderung begeistert der Barfußpfad an dem idyllischen Paddelteich, wo Sie sicher das gastronomische Angebot des Aatal Hauses genießen werden.

Naturerlebnis-Route | 7,9 km

START + ZIEL

Aatal Haus • Im Aatal •
33181 Bad Wünnenberg

Naturerlebnis am Tor zum Sauerland

Diese Tageswanderung verspricht ihnen ein großartiges Wandererlebnis in der Natur zwischen Paderborner Land und Sauerland. Der Rundwanderweg startet und endet am Kurhaus im Zentrum des Kneipp-Heilbades Bad Wünnenberg. Erwandern Sie die Bäche Golmeke, Nette, Lühlingsbach, Murmecke und Aabach, die sich hier malerisch durch ihre Täler winden. Entlang der Aabach-Talsperre gelangen Sie dann durch das naturnahe Aatal zu ihrem Ausgangspunkt zurück.

Fünf-Bäche-Weg | 23 km

START + ZIEL

Kurhaus Bad Wünnenberg
Im Aatal •
33181 Bad Wünnenberg



www.fuenfbaecheweg.de



Auf Erkundungstour in einer alten westfälischen Grenzregion

Der 17 km lange Rundweg führt zu historischen Grenzsteinen im Ringelsteiner Wald. Die über 400 Jahre alten Sandsteine dokumentieren eine wechselvolle Geschichte verschiedener Herrschaftsbereiche. Noch heute grenzen hier an der »Dingbuche« die Kreise Paderborn und Soest sowie der Hochsauerlandkreis aneinander. Gastronomiebetriebe und interessante Sehenswürdigkeiten am Wegesrand machen die Wanderung zu einem besonderen Erlebnis.

Grenzstein-Weg | 17 km

START + ZIEL

Parkplatz Ringelstein •
Forstweg • 33142 Büren-Harth





NATURA 2000 **AM** **SINTFELD-HÖHENWEG**

Naturschutz kennt keine Grenzen.

Daher sind gemeinsame europäische Regelungen wichtig. In der Europäischen Union (EU) haben die jahrzehntelangen gemeinsamen Naturschutzbemühungen zu einer einheitlichen Gesetzgebung geführt: Vogelschutz-Richtlinie (VS-RL, verabschiedet 1979) und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie, verabschiedet 1992) bilden heute die Grundlage der europäischen Naturschutzpolitik.

Die Vogelschutzrichtlinie verfolgt zwei Strategien:

- Regelungen zum Grundschutz aller einheimischen, wildlebenden Vogelarten
- Ausweisung besonderer Schutzgebiete für gefährdete bzw. besonders schutzwürdige Vogelarten

Ähnliche Strategien werden mit der FFH-Richtlinie verfolgt:

- Ausweisung von Schutzgebieten (FFH-Gebiete) für bestimmte Arten und Lebensräume
- Schutz weiterer Arten durch direkte Bestimmungen – unabhängig davon, ob sie sich in einem Schutzgebiet befinden oder nicht

Die Schutzgebiete der FFH-Richtlinie und die besonderen Schutzgebiete der Vogelschutzrichtlinie bilden zusammen das europäische Schutzgebietsnetz NATURA 2000.



In den Anhängen der FFH-Richtlinie sind die europaweit bedeutsamen Lebensräume benannt (Anhang I) sowie die Arten, für deren Erhaltung bestimmte Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen (Anhang II) und die streng zu schützenden Tier- und Pflanzenarten (Anhang IV).

Zum NATURA 2000-Netz trägt jeder europäische Mitgliedsstaat entsprechend seiner Naturausstattung bei, indem Gebiete zum Schutz bestimmter Arten und bestimmter Lebensräume gemeldet werden. Die Mittelmeerländer wie z.B. Spanien haben eine besondere Verantwortung für ihre Weidewälder mit Korkeichen, die nordischen Länder für ihre borealen Nadelwälder und die baltischen Staaten für ihre großen intakten Moore. So wird auch die Schönheit und Vielfalt vieler beliebter Urlaubsziele im europäischen Ausland durch NATURA 2000 geschützt und erhalten.





Und Deutschland? Deutschland liegt im Herzen Europas und hat daher im NATURA 2000-Netz eine zentrale Verantwortung für die Erhaltung der typisch mitteleuropäischen Lebensraumkomplexe, z. B. der Buchenwälder und des weltweit einmaligen Wattenmeeres. Und auch in Deutschland gibt es viele beliebte Urlaubsziele, die von der Schönheit und Vielfalt der Landschaften profitieren.

In Deutschland hat es viele Jahre gedauert, bis die Auswahl der Schutzgebiete und die Meldung an die EU abgeschlossen werden konnte. Jetzt kommt es darauf an, die biologische Vielfalt in den benannten Gebieten durch ein gutes Management und eine erfolgreiche Umsetzung zu erhalten und zu fördern. Bei Planungen ist rechtzeitig zu berücksichtigen, dass Beeinträchtigungen der europaweit bedeutsamen Lebensräume und Arten vermieden werden. Außerdem sind die land- und forstwirtschaftlichen Nutzungen in den NATURA 2000-Gebieten so zu gestalten, dass unsere Natur- und Kulturlandschaften in ihren regionalen Besonderheiten und in ihrem Reichtum an Pflanzen und Tieren bestmöglich erhalten werden können. Viele NATURA 2000-Gebiete brauchen bestimmte Formen der Nutzung, um ihren Wert für das europäische Naturerbe zu erhalten.





In Deutschland sind derzeit 15,4 % der Landfläche als FFH- und/oder Vogelschutzgebiete an die EU gemeldet worden (Stand Dez. 2013, Quelle: EU). Dies sind mehr 55.000 qkm. Hinzu kommen noch mehr als 25.000 qkm Meeresfläche. Zum Vergleich: Die gemeldete Landfläche entspricht etwa der Flächengröße von Nordrhein-Westfalen und Hessen zusammen.



Im **Kreis Paderborn** sind
4 Vogelschutzgebiete und
23 FFH-Gebiete gemeldet.

Die folgenden Gebiete liegen am

Sintfeld-Höhenweg

- FFH-Gebiet Wälder bei Büren
- FFH-Gebiet Marschallshagen und Nonnenholz
- Vogelschutzgebiet Egge
- FFH-Gebiet Eselsbett und Schwarzes Bruch
- FFH-Gebiet Schwarzbachtal (randlich)
- FFH-Gebiet Bleikuhlen und Wäschebachtal
- FFH-Gebiet Bredelar, Stadtwald Marsberg und Fürstenberger Wald
- FFH-Gebiet Leiberger Wald
- FFH-Gebiet Wälder und Quellen des Almetals

■ FFH-Lebensraumtyp 326o

Flüsse mit Unterwasser-Vegetation

(im FFH-Gebiet Wälder und Quellen des Almetals)

■ FFH-Lebensraumtyp 91Eo*

Erlen-Eschen- und Weichholz-Auenwälder

(im FFH-Gebiet Wälder und Quellen des Almetals)

Das FFH-Gebiet Wälder und Quellen des Almetals begleitet den Sintfeld-Höhenweg bei Büren-Ringelstein und am Ausgang des Ringelsteiner Waldes bei Siddinghausen. Trotz aller menschlichen Beeinflussungen bietet das Almetal hier noch das Bild einer weitgehend intakten Auenlandschaft. Die Alme selbst hat über weite Strecken noch einen naturnahen Gewässerverlauf mit einem gewässerbegleitenden Gehölzsaum. Der FFH-Lebensraumtyp 91Eo ist hier besonders schön ausgebildet. Wo noch genügend Licht an das Wasser kommt, ist auch eine üppige Wasserpflanzenvegetation vorhanden.

Im Flachland von Nordrhein-Westfalen gibt es diese schönen Gewässerabschnitte kaum noch, im Mittelgebirge sind sie zwar noch etwas häufiger zu finden, insgesamt aber auch gefährdet.



■ FFH-Lebensraumtyp 6130

Schwermetallrasen

(im FFH-Gebiet Bleikuhlen und Wäschebachtal)



Schwermetallrasen sind ein ganz besonderer Lebensraum. Er kann sowohl auf natürlich anstehendem schwermetallreichem Gestein entstehen als auch auf älteren Abraumhalden des Bergbaus (jüngere Abraumhalden gibt es in NRW nicht). Durch den hohen Gehalt an Schwermetallen (z. B. Blei, Zink, Kupfer) herrschen hier besondere Bedingungen, die nicht alle Pflanzen vertragen können. Daher ist dies ein Lebensraum für extreme Spezialisten. Einige Pflanzen kommen nur auf Schwermetallrasen vor. Das Westfälische Galmeiveilchen (*Viola guestphalica*) hat sogar weltweit nur einen einzigen Wuchsort, nämlich in den Bleikuhlen bei Blankenrode, direkt am Sintfeld-Höhenweg.

Der Lebensraum Schwermetallrasen ist in NRW extrem selten, landesweit sind es nicht mehr als 100 Hektar. Die Hauptvorkommen sind in der Eifel. Das kleinere Vorkommen im FFH-Gebiet Bleikuhlen mit Wäschebachtal liegt im Weserbergland am Übergang zum Sauerland. Die von Natur aus vorkommenden blei- und zinkhaltigen Gesteine wurden in der heutigen Bleikuhle bei Blankenrode bereits im 12. Jahrhundert im Tagebau abgebaut. Im südlich angrenzenden Wäschebachtal wurden Mitte des 19. Jahrhunderts auch Stollen und Schächte in den Berg getrieben. Der Abraum wurde in der unmittelbaren Umgebung abgelagert.

■ FFH-Lebensraumtyp 7120

Noch renaturierungsfähige degradierte Hochmoore

(im FFH-Gebiet Eselsbett und Schwarzes Bruch)

■ FFH-Lebensraumtyp 7140

Übergangs- und Schwingrasenmoore

(im FFH-Gebiet Eselsbett und Schwarzes Bruch)

Das Teilgebiet Eselsbett des FFH-Gebietes Eselsbett und Schwarzes Bruch liegt direkt am Sintfeld-Höhenweg zwischen Lichtenau und Herbram-Wald. Im zentralen Teil des Schutzgebietes liegt ein Moorkörper, der noch im 20. Jahrhundert für die Verwendung als Badetorf im gräflichen Kurbetrieb in Bad Driburg abgebaut wurde.

Solche geschädigten Hochmoore können wieder renaturiert werden, indem die aufwachsenden Gehölze (im Eselsbett Weiden) herausgeholt und anschließend die Entwässerungsgräben verschlossen werden. So entspricht der Wasserhaushalt wieder den natürlichen Verhältnissen und die Torfmoose können wieder wachsen.



Die Biologische Station Kreis Paderborn – Senne, das Regionalforstamt Hochstift des Landesbetriebes Wald und Holz NRW und das Land NRW (vertreten durch die Bezirksregierung Detmold) arbeiten gemeinsam mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union an der Renaturierung dieses Moores. Nähere Informationen **unter:**

www.life-eggemoore.de

Egge MOORE



■ FFH-Lebensraumtyp 7220*

Kalktuffquellen

(im FFH-Gebiet Leiberger Wald)

Eine unauffällige, bei näherem Hinsehen aber äußerst interessante Erscheinung tritt an Quellen oder Quellbächen mit kalkhaltigem Wasser auf: Wenn das langsam fließende Quellwasser z.B. Moospolster überrieselt, fällt der Kalk aus und bildet Krusten auf dem Moos, auf kleinen Zweigen oder Laub (Kalksinter). Diese Kalktuffquellen treten nur sehr kleinräumig auf, die Einzelflächen sind meist nur einen oder wenige Quadratmeter groß. Von Natur aus ist dieser Lebensraumtyp sehr selten, weshalb er auch als prioritärer Lebensraumtyp in der FFH-Richtlinie aufgeführt ist (kenntlich am * hinter der Zahl).

Wegen der starken Abhängigkeit vom Faktor Kalk sind diese Lebensräume gefährdet durch Gewässerversauerungen und durch saure Nadelstreu, die von Nadelbäumen in der Umgebung eingetragen wird.

■ FFH-Lebensraumtyp 9110

Hainsimsen-Buchenwald

(im FFH-Gebiet Leiberger Wald)

Hainsimsen-Buchenwälder sind Wälder mit folgenden Merkmalen:

- Die Rotbuche ist als Hauptbaumart vorherrschend, beigemischt kommen auch Eichen, Birken und Eberesche vor.
- Die Krautschicht besteht nur aus wenigen Pflanzenarten, die mit geringer Bodendeckung auftreten. Häufig sind die Wälder reich an Pilzen.

Der Waldtyp tritt auf bodensauren Standorten auf, also auf silikatischem Festgestein oder auf Sand. Namengebende Pflanzenart ist die Weiße Hainsimse (*Luzula luzuloides*), die aber nicht immer vorkommt.



■ FFH-Lebensraumtyp 9130

Waldmeister-Buchenwald

(im FFH-Gebiet Wälder bei Büren)

Waldmeister-Buchenwälder unterscheiden sich von den Hainsimsen-Buchenwäldern in folgenden Punkten:

- Die Rotbuche ist auch hier als Hauptbaumart vorherrschend, beigemischt kommen Hainbuche, Esche, Berg-Ulme und Ahorn-Arten vor.
- Die Krautschicht ist oft artenreich; in Wäldern mit vielen Frühjahrs-Geophyten bedecken oft dichte Pflanzenteppiche den Boden.
- Waldmeister-Buchenwälder kommen auf kalkhaltigen und neutralen (aber basenreichen) Böden vor.
- Häufige Pflanzenarten im Waldmeister-Buchenwald sind Busch-Windröschen (*Anemone nemorosa*), Bingelkraut (*Mercurialis perennis*) und Bär-Lauch (*Allium ursinum*).





Sintfeld-Höhenweg

TYPISCHE PFLANZEN UND TIERE AM SINTFELD- HÖHENWEG

■ **Waldmeister** (*Galium odoratum*)

Waldmeister wird lange schon als Würzpflanze verwendet. Bekannt ist er vor allem als Zusatz zur Waldmeisterbowle; Waldmeistersirup wird der Berliner Weiße zugegeben. Der typische Geschmacks- und Geruchsstoff ist das Cumarin, ein Pflanzenstoff mit angenehm-würzigem Geruch, der in größeren Mengen gesundheitsschädlich ist, weil er die Blutgerinnung hemmt. Cumarin wird beim Welken der Pflanze freigesetzt und ist z.B. auch im Wohlriechenden Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*) enthalten, das beim Mähen von Wiesen den typischen Heugeruch hervorruft. Auch der wissenschaftliche Name weist sowohl beim Waldmeister als auch beim Ruchgras auf den schönen Geruch hin: das lateinische Wort »odoratus« bedeutet wohlriechend.

Waldmeister ist ein Buchenbegleiter, er kommt fast immer mit der Rotbuche zusammen vor, manchmal auch in Eichen-Hainbuchenwäldern. Die Waldböden, auf denen er wächst, dürfen nicht zu nährstoffarm und zu trocken sein. Basenreiche Lehmböden sind typische Standorte.

Die kleinen kugeligen Früchte sind borstig behaart, sie haften an Fellen von Tieren oder an der Kleidung. Sie verbreiten sich also ganz ähnlich wie die Früchte des nah verwandten Kletten-Labkrautes.

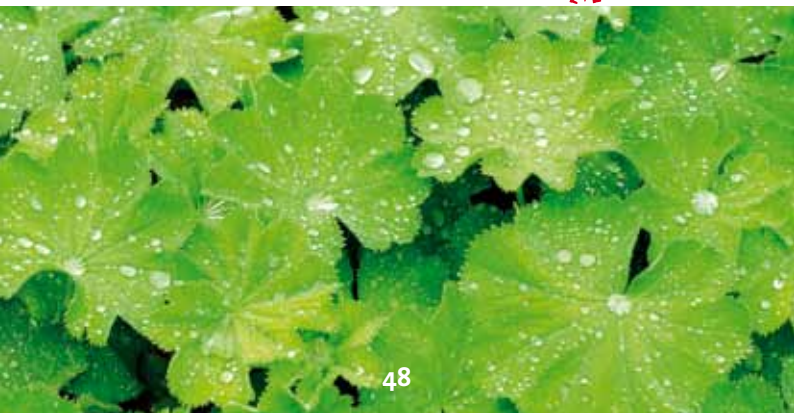
► Wanderer auf dem Sintfeld-Höhenweg können Waldmeister besonders auf **Etappe 3** zwischen Dalheim und Lichtenau sehen.

■ **Gemeiner Frauenmantel** (*Alchemilla vulgaris*)

Frauenmantel ist eine auch früher beliebte Gartenpflanze. Die Blätter enthalten reichlich Gerbstoffe und werden schon lange für Tees bei Magenbeschwerden und bei Darmverstimmungen genutzt. Der deutsche Name Frauenmantel bezieht sich auf die Ähnlichkeit der Blattgestalt mit mittelalterlichen Mariendarstellungen, auf denen die Gottesmutter einen ähnlich aussehenden Mantel trägt.

Botanisch ist der Frauenmantel interessant, weil die Pflanze bei sehr hoher Luftfeuchtigkeit an den Rändern der Blätter kleine Wassertropfen ausscheidet, die wie ein Saum aus Perlen am Blattrand liegen oder sich in der Blattmitte sammeln. Das Wasser perlt von der Blattfläche gut ab, da die Blätter mit einer Wasser abstoßenden Wachsschicht bedeckt sind.

► Frauenmantel kann man am Sintfeld-Höhenweg vor allem auf der **Etappe 3** zwischen Lichtenau und Herbram-Wald finden.



■ **Schlehe, Schwarzdorn** (*Prunus spinosa*)

Einer der bekanntesten heimischen Sträucher ist die Schlehe. Dies liegt daran, dass man die Pflanze – zumindest früher – vielfältig genutzt hat. Aus den reifen Früchten wurden Säfte und Marmeladen hergestellt oder sie wurden für Likör in Alkohol eingelegt. Die sparrigen Äste werden in Gradierwerken der Solebäder als Gerüst verbaut. Kennzeichen der Schlehe sind die dunkel schwärzliche Rinde (Name; Unterschied zum Weißdorn), die Dornen an den senkrecht stehenden Kurztrieben und die blauschwarz bereiften Früchte.



Schlehen sind für viele Tiere als Nahrungsquelle wichtig, die Blüten im Frühjahr für Schmetterlinge, die Blätter im Sommer für Raupen und Käfer und die Früchte im Herbst für Vögel.

► Schlehen stehen vielfach an Wegrändern des Sintfeld-Höhenweges, besonders auffällig bei **Etappe 5** zwischen Blankenrode und Essentho.



■ **Wiesen-Storchnabel** (*Geranium pratense*)

Zur Blütezeit fällt der Wiesen-Storchnabel besonders mit seinen großen blauen Blüten auf. Die hell blauviolett gefärbten Blüten haben einen Durchmesser von fast 5 Zentimeter und sind immer paarweise angeordnet. Die Blätter sind zwar auch auffällig groß, fallen aber am Wegrand oder in Wiesen nicht so stark auf.



Charakteristisch sind aber wieder die Früchte, und zwar nicht nur beim Wiesen-Storchnabel, sondern bei allen Storchnabel-Arten. Der Name beschreibt die Fruchtform sehr gut. Nach der Blüte wachsen die Fruchtblätter in die Länge und sollen so an einen langen Vogelschnabel erinnern.

■ **Westfälisches Galmeiveilchen** (*Viola guestphalica*)

Dies ist eine ganz besondere Pflanze – weltweit kommt sie nämlich nur an einer einzigen Stelle vor, und dies ist das nur wenige Hektar große Gebiet an der Bleikuhle in Blankenrode. Solche Pflanzen mit einem räumlich ganz eng begrenzten Vorkommen nennt man Endemiten. Eine nahe Verwandte des Westfälischen Galmeiveilchens ist das Gelbe Galmeiveilchen (*Viola calaminaria*), das ausschließlich im Dreiländereck um Aachen herum vorkommt. Ansonsten kommen Endemiten auf Inseln oder ähnlich abgeschiedenen Regionen vor. Bekannte Endemiten-reiche Gebiete sind z. B. Hawaii, die Galapagos-Inseln oder die Kanarischen Inseln.

Das Galmeiveilchen ist eine Schwermetallpflanze. Dem erfahrenen Botaniker, der diese Pflanze zweifelsfrei erkennen kann, zeigt sie schwermetallhaltige Erze im Boden an. Manche Pflanzen – wie auch unser Galmeiveilchen – haben sich so angepasst, dass sie nur auf solchen Standorten wachsen können. Dadurch erklärt sich auch die große Seltenheit dieser Spezialisten. Durch die natürliche Seltenheit sind diese Pflanzen aber auch stark gefährdet. Wanderer pflücken sie daher nicht, sondern genießen ihre schöne Farbe an Ort und Stelle.

► Das Westfälische Galmeiveilchen findet man nur an **Etappe 5** kurz hinter Blankenrode.





■ **Heidelbeere** (*Vaccinium myrtillus*)

Eine sehr beliebte Nutzpflanze ist die Heidelbeere, wegen der blau bereiften Früchte auch Blaubeere genannt. Sie werden gerne frisch gegessen, zu Marmelade oder Kompott verarbeitet oder als Zutat für Kuchen oder Pfannkuchen. Sie enthalten viel Vitamin C. Wegen vieler Gerbstoffe und anderer Inhaltsstoffe werden Heidelbeeren (Früchte und Blätter) schon länger in der Volksmedizin verwendet.

Heidelbeeren wachsen im Halbschatten und sind in zu dunklen Wäldern nicht zu finden. Andererseits können sie in Bergheiden auch im offenen Sonnenlicht große Bestände bilden.

► Auf der **Etappe 4** des Sintfeld-Höhenweges zwischen Herbram-Wald und Blankenrode steht vor allem dort viel Heidelbeere, wo Sintfeld-Höhenweg und Eggeweg auf dem Sandstein-Kamm des Eggegebirges verlaufen.

■ **Zweiblättrige Schattenblume** (*Maianthemum bifolium*)

Die Zweiblättrige Schattenblume müsste jeder eigentlich schon anhand des Namens erkennen. Sie wächst nämlich tatsächlich nur in schattigen Wäldern, oft in Buchenwäldern, und hat in der Regel nur zwei Blätter; ganz selten sind es drei Blätter und an nährstoffarmen oder sehr dunklen Stellen wächst auch mal nur ein Blatt an der Pflanze, dann gelangt sie allerdings auch nicht zur Blüte. Die Blätter sind am Ende spitz und am Grund herzförmig.



- Ähnlich wie die Heidelbeere ist auch die Zweiblättrige Schattenblume besonders häufig auf dem Wegeabschnitt des Sintfeld-Höhenwegs, der auf dem Eggegebirge verläuft.

■ *Edelkrebs*

Der Edelkrebs ist die einzige ursprünglich in der Region heimische Flusskrebsart. In früheren Jahrhunderten lebte er massenhaft in unseren Teichen und Bächen und wurde besonders zur Fastenzeit als Speisekrebs genutzt.

Edelkrebse sind empfindlich gegenüber chemischer Verschmutzung von Gewässern. Trotz des heute insgesamt recht guten Zustandes der meisten Bäche ist der Bestand des Edelkrebses stark zurück gegangen. Es gibt nur noch in wenigen Gewässern Edelkrebse, das größte Vorkommen befindet sich in der Aabachtalsperre.

Ursache für das verbreitete Verschwinden des Edelkrebses ist die sogenannte Krebspest, eine Pilzerkrankung, die durch eingeführte fremdländische Flusskrebsarten in vielen Gewässern grassiert. Vor allem Krebsarten aus Nordamerika, die selbst vergleichsweise resistent bleiben, tragen zur Verbreitung der Krankheit bei.

Der Schutz der letzten Edelkrebsvorkommen vor dem Eindringen der Fremdländer zählt zu den großen Herausforderungen des Natur- und Artenschutzes in der Region.





Die abwechslungsreiche Landschaft am Sintfeld-Höhenweg bringt eine große Vielfalt an Lebensräumen mit ihren charakteristischen Bewohnern mit sich. Dabei sind Vögel die auffälligsten Tiere, die insbesondere im Frühjahr einen zusätzlichen Reiz einer Wanderung bieten.

Die zahlreichen Ausblicke in die Landschaft ermöglichen besonders die Beobachtung größerer Vogelarten, die über der Landschaft kreisen. Der Rotmilan ist eine solche Art, die Wechsel von Wald und Offenland besonders mag. Besonders in walddreicheren Gebieten kann man mit etwas Glück auch Schwarzstörche am Himmel beobachten.

Kleinere Waldvögel leben versteckter. So machen die Spechte, die besonders in den naturnahen Laubwaldbeständen vorkommen, im zeitigen Frühjahr vor allem durch ihre Rufe auf sich aufmerksam. Alle sechs heimischen Spechtarten sind entlang des Sintfeld-Höhenwegs anzutreffen.

Besonders vielfältig ist die Vogelwelt entlang der Bachtäler. Vögel des Waldes treffen mit denen offener Flächen zusammen. An den Bächen und Teichen sind zudem Wasserramseln und Eisvögel zu beobachten. In den moorigen Gebieten des Eggegebirges lassen sich Besonderheiten wie Raubwürger und Wiesenpieper finden.

Und auch die offenen Feldfluren der Hochflächen beherbergen außergewöhnliche Vogelarten, auch wenn die intensive landwirtschaftliche Nutzung einigen Arten zu schaffen macht. Die Feldlerche ist hier noch häufig und an Sommerabenden rufen Wachteln und hin und wieder auch der seltene Wachtelkönig. Drei Weihenarten jagen über den Äckern und Wiesen; im Sommer Rohr- und Wiesenweihe, im Winter kommt die Kornweihe ins Gebiet. Zur Zeit des Vogelzugs lassen sich mitunter große Schwärme von Kiebitzen und Goldregenpfeifern beobachten, und auch Kraniche rasten immer wieder mal auf den Hochflächen.

Die Landschaft am Sintfeld-Höhenweg bietet an nahezu jedem Abschnitt und zu jeder Jahreszeit Gelegenheiten, Vögel zu beobachten. Für Naturinteressierte lohnt es sich also immer, ein Fernglas im Gepäck zu haben.





■ **Rotmilan**

Der Rotmilan hat in den letzten Jahren viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen, weil immer mehr Menschen bewusst wird, dass er eine Verantwortungsart ist. Verantwortungsarten sind Arten, für die eine Region oder ein Land eine besondere Verantwortung trägt, weil diese Arten nur dort vorkommen oder zumindest ein großer Teil der Weltpopulation. Neben dem Rotmilan gelten z.B. auch die Wildkatze, der Feuersalamander, der Kiebitz, der Mittelspecht und der Apollofalter als Verantwortungsarten für Deutschland.

Im Falle des Rotmilans liegt mehr als die Hälfte der Brutbestände in Deutschland. Und innerhalb Deutschlands ist ein Verbreitungsschwerpunkt in der Region zwischen Ostwestfalen, Südniedersachsen und Nordhessen. Der Süden des Kreises Paderborn hat daran einen Anteil von rund 80 Brutpaaren. Auf den Abschnitten des Sintfeld-Höhenweges mit einer guten Fernsicht hat man gute Sichtmöglichkeiten für den Rotmilan.

Er ist schon eine imposante Erscheinung. Mit einer Flügelspannweite von bis zu 175 Zentimeter ist er größer als ein Mäusebussard und etwa so groß wie ein Fischadler.

Am Himmel ist der Rotmilan unverwechselbar. Auffälliges Kennzeichen ist der tief gegabelte, rostrote Schwanz (Engländer bezeichnen ihn deswegen als Red Kite – Roter Drache). Im Vergleich zum häufigeren Mäusebussard hat er lange Flügel und einen langen Schwanz. Im Flugbild lässt sich die kontrastreiche Unterseite mit den großen hellen Feldern gut erkennen.

Rotmilane sind Kulturfolger und lieben abwechslungsreiche Landschaften. Sie brüten in lichten Laubwäldern, zum Jagen brauchen sie offene Flächen. Sie bevorzugen abwechslungsreiche Kost: Kleinsäuger und Vögel, aber auch Aas stehen auf ihren Speisezetteln, notfalls sogar Regenwürmer und Käfer. Mit dem Ausbau von Windenergieanlagen wächst die Kollisionsgefahr von Rotmilanen mit den Rotorblättern – auch im Kreis Paderborn mit seinen mittlerweile mehr als 500 Anlagen. Bei der Planung und beim Betrieb von Windenergieanlagen muss daher unbedingt darauf geachtet werden, dass diese attraktive Verantwortungsart nicht in ihrem Bestand bedroht wird.





■ *Schwarzspecht*

Verwechseln kann man den Schwarzspecht nicht. Er ist zwar etwa so groß und auch genauso schwarz gefärbt wie eine Krähe, aber sein auffälliger roter Scheitel macht ihn unverwechselbar. Mit einer Körperlänge von über 50 Zentimeter ist er der mit Abstand größte europäische Specht.

Seine Körpergröße hat auch mit der Wahl geeigneter Brutbäume zu tun. Die Höhlen müssen etwa so groß wie ein Fußball sein, und solche Höhlen kann sich der Schwarzspecht nur in alten Bäumen anlegen. Außerdem bevorzugt er glattrindige, geradschäftige Bäume. In unseren Wäldern nimmt der Schwarzspecht am liebsten mehr als 120-jährige Buchen für den Höhlenbau. Fehlen Buchen, können es auch schon mal andere Bäume sein, z. B. Kiefern oder Eichen.

Hauptnahrung des Schwarzspechts sind Ameisen und im Holz lebende Käfer mit ihren Larven und Puppen. Ein Schwarzspechtrevier muss also nicht nur groß genug sein, sondern auch entsprechende Strukturen bieten: alte Bäume zum Höhlenbau und abgestorbene Bäume zur Nahrungssuche. Wegen dieser Ansprüche gilt der Schwarzspecht als Zeigerart für alte Wälder.

In ganz Europa und damit auch in Deutschland sind die Bestände des Schwarzspechts stabil, zum Teil haben sie auch zugenommen. Dies liegt wohl daran, dass die Förster in den letzten Jahrzehnten viele Wälder älter werden ließen. Solange seine Höhlenbäume nicht während der Brut gefällt werden, muss man sich um diesen schönen Waldbewohner keine Sorgen machen.



■ Schwarzstorch

Wie der Name vermuten lässt, ist der Schwarzstorch im Unterschied zum Weißstorch tatsächlich überwiegend schwarz, nur die Unterseite ist weiß und der Schnabel rot. Trotz seiner Größe und seiner auffälligen Färbung wird man ihn nur selten zu Gesicht bekommen. Das liegt nicht nur an seiner Seltenheit (in ganz NRW gibt es weniger als 100 Brutpaare), sondern auch an seiner scheuen Lebensweise. Er bewohnt große, alte und störungsarme Wälder mit Still- und Fließgewässern. Die Gewässer sind wichtig für die Nahrungssuche nach Fischen, Amphibien und wirbellosen Tieren. Seinen Horst baut der Schwarzstorch in den lichten Kronen alter Bäume.

In ganz Deutschland nehmen die Bestände des Schwarzstorchs seit einigen Jahren wieder zu, nachdem sie in den 1950er Jahren fast ganz erloschen waren. Damit die gefährdete Vogelart sich auch in Zukunft weiter erholen kann, müssen geeignete Wälder sowohl entsprechende Horstbäume enthalten als auch störungsfrei bleiben.



■ *Eisvogel*

Wer den Eisvogel schon einmal schnell über das Wasser dahinfliegen sah, weiß sofort, warum er »fliegender Edelstein« genannt wird. Seine azurblaue Oberseite leuchtet tatsächlich wie ein Edelstein. Markant ist auch sein kurzer, scharfer Ruf, der sich anhört wie »ti-it«. Manchmal kann man ihn auf Ansitz auf Zweigen über der Wasserfläche sehen. Dann erkennt man auch seine orangefarbene Unterseite. Wenn er kleine Fische im Wasser ausgemacht hat, stößt er schnell hinab und schnappt sich die Beute.

Der Eisvogel ist überall verbreitet und das ganze Jahr über anzutreffen. In strengen Wintern wird der Bestand oft stark dezimiert. Wenn nämlich die Gewässer zugefroren sind, finden die Vögel keine Nahrung. Unter natürlichen Bedingungen können diese Verluste immer wieder ausgeglichen werden.

Die Verbesserung der Wasserqualität und die Renaturierung vieler Fließgewässer in den letzten Jahrzehnten haben dem Eisvogel gut getan. So tauchte er in der letzten Fassung der Roten Liste von NRW im Jahr 2008 zum ersten Mal nicht auf.



■ **Neuntöter**

Der etwas martialisch klingende Name des Neuntöters weist auf eine bestimmte Eigenschaft des auch Rotrückengewürger genannten Vogels hin: Er spießt seine Beute auf die Dornen von Sträuchern und soll – so glaubte man früher – mit der Mahlzeit erst begonnen haben, wenn er neun Beutetiere gesammelt hat. Zur Nahrung zählen hauptsächlich Großinsekten, aber auch kleine Säugetiere und Vögel. Dornige Hecken nimmt der Neuntöter auch gerne, um darin sein Nest zu bauen. Darum liebt er offene, durch Hecken gegliederte Landschaften und Waldränder. Mit der Rodung vieler Hecken in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nahmen auch die Neuntöter-Bestände überall ab. Dank vieler Naturschutz-Maßnahmen sind die Bestände wieder halbwegs stabil. Probleme könnten in Zukunft vielleicht die insgesamt abnehmenden Insektenzahlen machen.



■ **Feldlerche**

Den schönen Gesang der Feldlerche verbinden viele Menschen mit ihrer Kindheit. Bis in die 1960er Jahre war sie überall in der Feldflur häufig. Seitdem sind die Bestände aber stark zurückgegangen, in einigen Gebieten ist sie mittlerweile großflächig verschwunden. Am Sintfeld-Höhenweg ist ihr schneller Gesang noch an einigen Stellen zu hören. Die Männchen müssen eine tolle Atemtechnik haben. Minutenlang stehen sie in der Luft, indem sie mit den Flügeln im Gegenwind schlagen; und gleichzeitig singen sie ununterbrochen. Außer am charakteristischen Gesang kann man die ansonsten eher unauffällig gefärbten Feldlerchen gut an der dunkel längs-gestreiften Brust erkennen, die Männchen außerdem an der leichten Haube.



Sintfeld-Höhenweg

Natur- und Landschaftsführer

Kulturlandschaften wie die Region um den Sintfeld-Höhenweg sind vom Menschen geprägte Räume mit einer typischen Naturlandschaft und einer eigenen Nutzungsgeschichte. Um Besuchern und Gästen die Landschaft mit ihren Besonderheiten und Eigenarten »von Mensch zu Mensch« näher zu bringen, konnten sich interessierte Personen von der **Biologischen Station Kreis Paderborn – Senne** und der Natur- und Umweltschutzakademie NRW zu Natur- und Landschaftsführern qualifizieren lassen.

Die **Natur- und Landschaftsführer am Sintfeld-Höhenweg** bieten individuelle Touren zum Beispiel für Vereine, Betriebe, Schulgruppen oder für den eigenen Freundeskreis an. Auf Wunsch begleiten unsere Führer Sie auf Ihrer Wanderung und informieren Sie kompetent und lebendig über die vielfältigen Besonderheiten am Weg und in den **NATURA 2000**-Gebieten.

Zu bestimmten Themen und Terminen werden öffentliche Wanderungen und Exkursionen angeboten. Werfen Sie einen Blick in die Veranstaltungsprogramme der Städte Bad Wünnenberg, Büren und Lichtenau und holen Sie sich Anregungen für den nächsten Ausflug. Über die Internetseiten der Kommunen können Sie auch direkt Kontakt mit unseren Natur- und Landschaftsführern aufnehmen und eine individuelle Führung vereinbaren.

Blick in den Fluss

Die **Fließgewässer Alme und Afte** sind mit ihren Auen als FFH-Gebiete und als Naturschutzgebiete unter Schutz gestellt. Der hohe Naturschutzwert ist in den weitgehend naturnahen Gewässerstrukturen und in einer vielfältigen und charakteristischen Pflanzen- und Tierwelt begründet.

Ein Blick unter die Wasseroberfläche bietet interessante Einblicke in einen unbekannten und geheimnisvollen Lebensraum. Am Sintfeld-Höhenweg haben Wandergruppen die Möglichkeit, mit einer **mobilen Unterwasserkamera** an diesem ungewöhnlichen Naturerlebnis teilzunehmen. Die Kamera überträgt Live-Bilder aus dem Gewässer über einen Rechner an Land auf unterschiedliche mobile Endgeräte (z.B. Smartphones, Table-PC).

Für die Bedienung sind zwei Personen erforderlich: Ein Teilnehmer bedient die Unterwasserkamera und sucht Motive im Gewässer, die zweite Person ist für die Datenübertragung an Land und die Betreuung der Exkursionsteilnehmer verantwortlich. Mit diesem Gerät soll die Faszination heimischer Wasserwelten vermittelt werden:

- **Fische**
- **Wasserinsekten**
- **Amphibien**
- **Wasserpflanzen**

können direkt in ihrem Lebensraum beobachtet werden. Weitere Informationen auf der Internetseite www.sintfeld-hoehenweg.de.



■ Bad Wünnenberg

www.bad-wuennenberg.de

Aabach-Talsperre

Vor den Toren Bad Wünnenbergs liegt die Aabach-Talsperre. Das Trinkwasserreservoir hat ein Fassungsvermögen von 20 Mio. Kubikmetern. Sie versorgt täglich über 250.000 Menschen aus den Kreisen Paderborn, Soest, Gütersloh und Warendorf mit bestem Trinkwasser.

Die Aabach-Talsperre ist aber auch ein Naherholungsgebiet. Ein 9 km langer Rundweg lädt Einheimische und Gäste ein zum ausgiebigen Wandern, Joggen, Radfahren und ist ideal zum Inline-Skaten. Dem Wanderer empfehlen sich vor allem die romantischen Täler der Zuflüsse – sei es die Kleine oder die Große Aa oder die Murmecke, alle Bachläufe liegen in einer großartigen Waldlandschaft, an deren Wanderwegen es viel zu erkunden gibt.

Das Naturerlebnis Aatal

Zwischen Bad Wünnenberg und dem Staudamm der Aabach-Talsperre erstreckt sich das Naturerlebnis Aatal. Hier ist es in einmaliger Weise gelungen, eine naturverträgliche Erholungsnutzung umzusetzen. Zahlreiche Erlebnisbereiche, wie z. B. der Kletterpark, der Paddelteich, das Aatal-Haus und die Tiergehege fügen sich harmonisch in die naturnah gestalteten Lebensräume für die heimische Tier- und Pflanzenwelt ein. Attraktive Freizeitmöglichkeiten für Jung und Alt in einer malerischen Kulisse versprechen Spaß und Abenteuer, aber auch Erholung und Entspannung.

■ Büren

www.tourismus-in-bueren.de

Ein Besuch in Büren lohnt immer – sei es die Jesuitenkirche »Maria Immaculata«, die nördlichste Kirche im Stil des süddeutschen Barock, die Wewelsburg, die beeindruckende Dreiecksburg, oder die Burgruine Ringelstein mit ihrem historischen Hexenkeller.

Jesuitenkirche »Maria Immaculata«

Die Jesuitenkirche wurde von 1757 bis 1773 vom Jesuitenorden in der Nähe des Jesuitenkollegs, dem heutigen Mauritiusgymnasium, gebaut. Nach der Renovierung 1991 bekam sie den Ruf der schönsten Barock-Kirche Westfalens. Bewundern Sie die Jesuitenkirche in ihrer vollen Pracht bei einer öffentlichen Führung. Öffentliche Führungen finden jeden 3. Sonntag im Monat um 16 Uhr statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldungen sind nicht erforderlich.

Burgruine Ringelstein

Hoch über dem Almetal liegt das Dorf Harth mit der Burgruine Ringelstein. Die Burg wurde um 1200 erbaut und diente einst als Jagdhaus der Edelherren von Büren. Im 30-jährigen Krieg war sie Schauplatz zahlreicher Hexenprozesse.

Führungen sind auf Anfrage beim **Verkehrsverein Harth** | **Telefon 02958.332** möglich und bei **Peter Salmen** | **Telefon 0175.6967244**.

Die Wewelsburg

Die schönste Dreiecksburg in ganz Deutschland befindet sich im Bürener Land: die Wewelsburg. Sie ist das Wahrzeichen des Kreises Paderborn. Heute dient sie als Jugendherberge und beherbergt das Kreis- und das historische Museum des Hochstifts Paderborn.

www.wewelsburg.de

■ Lichtenau

www.lichtenau.de

Abtauchen im Naturbad Altenautal

In den Sommermonaten lädt das Naturbad Altenautal in Atteln – eingebettet in Wald und Wiesen des idyllischen Altenautals – große und kleine Wasserfreunde zu einer besonderen Abkühlung in natürlicher Atmosphäre ein.



Marienwallfahrt in der Titularstadt Kleinenberg – Freiraum für die Seele

Alljährlich kommen tausende Pilger zu den Hauptwallfahrtsfesten *Mariä Heimsuchung* (5. Juli) und *Maria Geburt* (12. September) zur Wallfahrtskirche nach Kleinenberg.

Stiftung Kloster Dalheim

LWL-Landesmuseum für Klosterkultur

Bedeutsame und wertvolle Exponate finden ihren Platz innerhalb der fast vollständig erhaltenen Klosteranlage. Mit dem gotischen Kreuzgang, den mehr als 2.000 qm umfassenden Klostergärten und den neu gestalteten Ausstellungsräumen lädt die Stiftung Kloster Dalheim – LWL-Landesmuseum für Klosterkultur ein, die faszinierende Fülle klösterlicher Kultur zu entdecken.

Herausgeber



Biologische Station

Kreis Paderborn | Senne

Biologische Station Kreis Paderborn – Senne e. V.

Birkenallee 2 | 33129 Delbrück – Ostenland

Telefon 05250.70 84 10

www.bs-paderborn-senne.de

Texte und Redaktion *_Peter Rütter | Karsten Schnell*

Fotos *_Franz Hasse | Jostbernd Brock | Christian Venne |*

Franz-Josef Risse | Manés Schäffer | Peter Rütter_Biologische Station

Peter Finke | LWL/Axel Thünker | Blickwinkel_R. Bala

Touristikzentrale Paderborner Land e. V.

Gestaltung *_Designwerkstatt 12_Katrin Berkenkamp*

in Kooperation mit:

■ **Bad Wünnenberg Touristik GmbH**

Telefon 02953.99 88 0

www.bad-wuennenberg.de

■ **Touristik-Gemeinschaft Bürener Land e.V.**

Telefon 02951.970 124

www.wandern-in-bueren.de

■ **Tourist-Information Stadt Lichtenau**

Telefon 05295.99 88 41

www.lichtenau.de

■ **Touristikzentrale Paderborner Land Land e.V.**

Telefon 02951.97 03 00

www.paderborner-land.de

■ **Regionalforum Südliches Paderborner Land**

Telefon 02953.96 22 90

www.suedliches-paderborner-land.de

■ **Zweckverband bevorzugtes Erholungsgebiet
Bad Wünnenberg – Büren**

Telefon 02953.96 709

www.wuennenberg.de/bwb/zweckverband

Das **Internetportal** des Sinfeld-Höhenweges bietet Ihnen

- eine **interaktive Etappenplanung**
- **Buchungsmöglichkeiten für Pauschalen**
- **Informationen zu den Streckenabschnitten** und zu **vielen Sehenswürdigkeiten**
- ein **Gastgeberverzeichnis**
- **GPS-Daten | Geocaching**
- **Wandertermine**

www.sinfeld-hoehenweg.de

GPS-Wandern & Geocaching



Auf dem Internetportal halten wir GPS-Daten zum Download bereit. Weiterhin sind entlang des Sinfeld-Höhenweges zahlreiche Caches für Sie verborgen, die darauf warten, von Ihnen entdeckt zu werden. Die Koordinaten finden Sie ebenfalls auf dem Internetportal. Darüber hinaus bietet Ihnen eine Web-App zum kostenlosen Download die Möglichkeit, alle wichtigen Informationen und Daten auf Ihrem Mobilgerät dabei zu haben.

Sie verfügen über kein GPS-Gerät? Kein Problem!
In den örtlichen Touristinformationen halten wir mehrere Geräte zum Ausleihen für Sie bereit.

Probieren Sie es doch einfach mal aus!

Bad Wünnenberg Touristik GmbH

Telefon 02953.99 88 0

Wanderkarten für den Sinfeld-Höhenweg

- Wanderkarte NRW 1:25:000 Nr. 62
Paderborner Land (Südteil) ISBN 978-3-936184-77-8
- Wanderkarte NRW 1:25:000 Nr. 64
Eggegebirge (Südteil) ISBN 978-3-936184-22-8

Anreise zu den Startorten

Sintfeld-Höhenweg

Der verbindet die drei Städte Bad Wünnenberg, Büren und Lichtenau. Er verläuft im Südteil des Paderborner Landes inmitten der Urlaubsregion Teutoburger Wald und liegt am Nordrand des Sauerlandes. Ein Einstieg in den 144 km langen Rundwanderweg oder in eine der drei Wegeschleifen ist überall möglich.

■ Bad Wünnenberg:

A 33 oder A 44 bis Autobahnkreuz *Wünnenberg-Haaren* und B 480 bis Bad Wünnenberg

■ Büren:

A 44 bis Abfahrt *Büren* und L 776 sowie L 549 bis Büren oder aus Richtung Paderborn über B 1 und L 776 sowie L 549

■ Lichtenau: A 44 bis Abfahrt *Lichtenau (Westf.)* und L 817 bis Lichtenau





Paderborn

Borcheln

Niederntudorf

Niedertudorfer Wald

Atteln

Wewelsburg

Sintfeld

Bad Wünnenberg

Fürstenberg

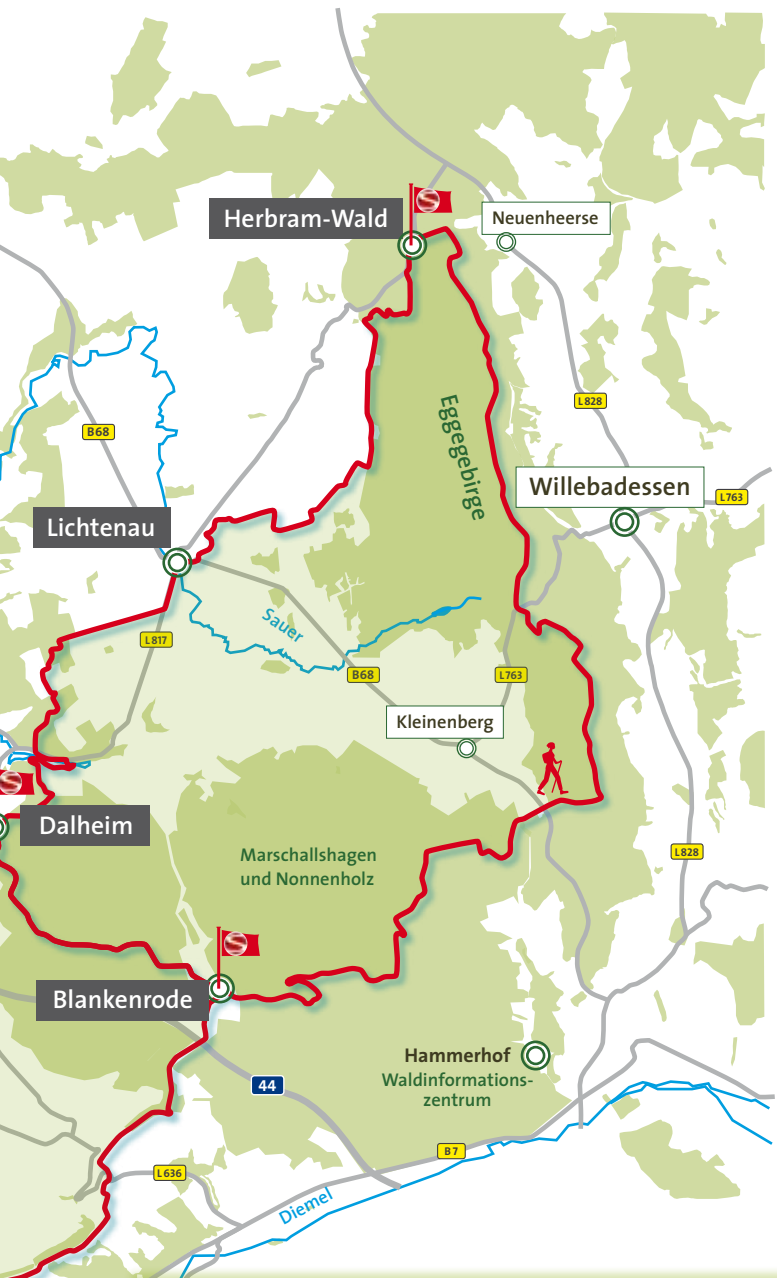
Bleiwäsche

Marsberg

Aabachtalsperre

Leiberger Wald

Fürstenberger Wald





Das Projekt **Naturerlebnis in NATURA 2000-Gebieten am Sintfeld-Höhenweg** wird von der Bezirksregierung Detmold aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sowie aus Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen und des Kreises Paderborn gefördert. Es wurde im Rahmen des aus dem EFRE kofinanzierten Operationellen Programms für NRW im Ziel »Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung« 2007-2013 ausgewählt.



Biologische Station

Kreis Paderborn | Senne

Birkenallee 2 | 33129 Delbrück-Ostenland

Telefon 05250.70841-0 | info@bs-paderborn-senne.de

www.bs-paderborn-senne.de



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen

